

Evangelisierung – Kirche aus Leidenschaft * 26. September 2023

Heute befassen wir uns mit dem biblischen Wortgebrauch. Dabei lernen wir nicht nur Wortinhalte, sondern auch einen anderen Umgang mit den Worten selbst. Im „Theologischen Wörterbuch zum Neuen Testament“ (Band II) finden Sie zwei relevante Artikel: über εὐαγγελίζομαι und εὐαγγέλιον. Zu Beginn des zweiten Artikels heißt es:

„Das Substantiv ist sehr viel seltener als das Verb“ (II,718).

Im LThK hieß es: Evangelium „ist das ‚Tätigkeitswort‘ von Evangelium in der Situation unserer Zeit“. Diese Aussage zeugt eigentlich schon von einem Missverständnis: als sei da zuerst ein Text – dann tut man etwas damit, indem man ihn mitteilt. Es ist umgekehrt: Erst ist die Erfahrung, dass Menschen Botschaften überbringen und Botschaften bilden, die unser Leben gestalten. Dann abstrahiere ich von dieser Erfahrung und bilde das Wort „Evangelium“.

Gegen Ende unserer Referenzartikel ist ein Abschnitt eingeschoben, der den Titel trägt: „Der Übergang des Wortes εὐαγγέλιον zur Bezeichnung eines Buches in der alten Kirche“ (733f.): „Evangelium ist zur Bezeichnung der Evangelienchriften geworden. Eigentliche Verkündigung der frohen Botschaft geschieht aber durch das Wort der Prediger“ (734).

Im TRE lautet der Hauptartikel: „Evangelien“ – und man erkennt klar, dass der erste Bezugspunkt die schriftlichen Texte im Kanon der Bibel sind.

Ähnlich ist es dem Wort ἐκκλησία ergangen: Im NT meint es die gemeinschaftliche Lebensform der Christen. Heute sagen wir: „Wir gehen (sonntags) zur Kirche“, und bezeichnen mit dem Wort ein Gebäude oder eine Institution.

1. Alttestamentliche Grundlagen

Der alttestamentlichen Vorgeschichte der Begrifflichkeit kommt – wie so oft – eine besondere Bedeutung zu. Und gleich stoßen wir auf eine Überraschung:

Die hebräische Wurzel בשר bedeutet nicht einfach „eine Botschaft überbringen“, die dann gut oder schlecht sein kann, sondern: *eine Freudenbotschaft verkünden*. Die Freude ist im Wort enthalten. Im Griechischen muss sie später durch den Vorsatz εὐ ausdrücklich kenntlich gemacht werden. Meist handelt es sich um eine Siegesbotschaft, die ein Bote überbringt. Zutiefst handelt es sich um ein Verständnis, das im Wort eine wirksame Kraft sieht, nicht nur eine sachliche Mitteilung. Damit ist „evangelisieren“ gleichbedeutend mit dem Wunsch, die Sprache möge so verwendet werden, dass sie Freude stiftet und ein gutes Leben möglich macht.

Die profane Bedeutung wird in den religiösen Bereich übernommen:

Ps 68,12: Der Herr entsendet sein Wort; groß ist der Siegesbotinnen Schar ...

Ps 40,4.10: Er legte mir ein neues Lied in den Mund, einen Lobgesang auf ihn, unsern Gott ... Gerechtigkeit verkünde ich in großer Gemeinde, meine Lippen verschließe ich nicht; Herr, du weißt es.

Das Wort ist stark mit dem Überbringer verbunden, dass der Bote belohnt wird für die gute Botschaft, jedoch bestraft für das Unglück, das seine Botschaft anrichtet: Als ein Bote David die Nachricht vom Tod Sauls bringt, meint er, eine Freudenbotschaft zu bringen, doch David sagt: „Den, der mir die Nachricht gebracht hat: Saul ist tot!, und der gemeint hat, ein Freudenbote zu sein, den habe ich in Zklag ergreifen und umbringen lassen; so gab ich ihm den verdienten Botenlohn“ (2 Sam 4,10).

„Für das Vorverständnis des neutestamentlichen Evangelienbegriffs ist Deuterojesaja und die von ihm beeinflusste Literatur am wichtigsten“ (II,706):

Jes 52,7: „Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Rettung verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König“.

Wiederum geht es nicht nur um eine sachliche Botschaft. Was der Bote ausruft, geschieht: Es beginnt eine neue Zeit. Verkündet wird Jahwes Sieg über die ganze Welt. Jahwe tritt seine Herrschaft auf dem Zion an. „Er ist es selbst, der durch seine Boten spricht. Mit seinem Wort schuf er die Welt, gestaltet er die Geschichte, regiert er die Welt“ (706). Der profane Sprachgebrauch ist in den religiösen Sprachgebrauch übernommen und universal ausgeweitet.

Mit Recht wird hier die Grundlage der neutestamentlichen Bedeutung von „Evangelium/evangelisieren“ gesehen.

Ähnliches geht in der griechischen Sprachwelt vor sich. Hier spielt er εὐάγγελος eine zentrale Rolle, der die gute Botschaft überbringt, Freude bereitet. Insgesamt fällt das Urteil des Autors bezüglich der Kontinuität zwischen dem griechischen Denken und der Septuaginta negativ aus: „Das NT hat sich vom Hellenismus freigehalten“ (712). „Die ‚Aktualität des Gesprochen-werdens‘ ist damit eigentlich verlorengegangen“ (710). Das Denken im Kategorien der Geschichte tritt zurück.

Träger einer adventlichen Erwartung auf das NT hin ist das Judentum in Palästina, das die Hoffnung auf einen Freudenboten gemäß Deuterojesaja aufrechterhält. Allerdings bleibt die Bestimmung dieses Boten offen: Es kann der Messias sein, es kann Elias sein, es kann ein Unbekannter sein. Immer wird eine Botschaft erwartet, die sich zunächst an Israel, dann an alle Völker richtet.

II. Die neutestamentliche Verwendung

Ohne den schon bekannten Klang der Rede vom „Evangelisieren“ hätte sich die christliche Botschaft nicht in dieser Kategorie artikulieren können! Allerdings ist die Häufigkeit der Wortverwendung in den einzelnen Büchern markant verschieden: Bei Matthäus und Johannes tritt das Wort gerade deshalb zurück, weil im Kommen Jesu die Botschaft nun erfüllt ist und nicht mehr angekündigt werden muss. Aus diesem Grund überwiegt wohl auch bei Paulus das Substantiv „Evangelium“, das allerdings selbst wiederum ein Tun der Verkündigung beinhaltet.

Lektüre des Abschnitt über Jesus als Freudenbote: II,715-716.

Weitere Träger des Evangeliums: Johannes der Täufer, die Apostel, die Engel, Gott selbst“!

Auch für diejenigen, die mit dem „Evangelisieren“ betruet sind, ist es nicht „nur Reden und Predigen, sondern ein Verkünden in Vollmacht und Kraft, Zeichen und Wunder begleiten die Evangeliumsbotschaft, sie gehören zusammen; denn das Wort ist wirkungskräftig“ (717). Es schafft einen gesunden Zustand, und deshalb werden Krankheiten geheilt, ja es wird „Heil“ im umfassenden Sinne gestiftet.

Es sollte aber auch die politische Bedeutung das „Evangeliums“ nicht übersehen werden. Der Ausdruck ist eng verbunden mit dem Kaiserkult, vor allem mit der Thronbesteigung eines neuen Kaisers, der als „gute Botschaft“ verkündet wird und von dem man glaubt, er werde Wohlergehen und Frieden stiften.

Lektüre: II.722

Wiederum sieht der Verfasser des Artikels die Wegbereitung in der Tradition von Deuterocesaja – mit einem aufschlussreichen Nachdruck: Man erwartet nicht eine neue Botschaft. Der Anbruch der Gottesherrschaft ist bekannt als Inhalt des „Evangeliums“ und des „Evangelisierens“. „Dass es verkündet wird, danach sehnt man sich. Darum ist der Freudenbote und der Akt der Verkündigung wichtiger“ als die Freudenbotschaft selbst (723). „Die Botschaft schafft das Neue“ (ebd.).

Diese adventliche Haltung spiegelt sich in dem Zeugnis über Jesus „Sein Evangelium ist nicht eine neue Lehre, sondern er bringt sich selbst“ (725). Die Botschaft wird – endlich – so verkündigt, dass sie mit der Verkündigung auch wirklich anbricht. Allerdings hat sie die Besonderheit, dass sie „gegen den Augenschein“ ist, d.h. dass sie Umkehr, Gericht, Sündenvergebung, Kreuzesnachfolge etc. einschließt, die Ausdruck einer Freude sind, die sich nur im Glauben erschließt:

Lektüre II,726.

Paulus wird zum Träger des Evangeliums schlechthin, und obwohl er häufiger das Substantiv als das Verb verwendet, handelt es sich für ihn um einen Lebensvortrag. Das kommt ganz zentral am Beginn des Römerbriefs zum Ausdruck:

Παῦλος δοῦλος Χριστοῦ Ἰησοῦ, κλητὸς ἀπόστολος,
ἀφωρισμένος εἰς εὐαγγέλιον θεοῦ,

ὃ προεπηγγείλατο διὰ τῶν προφητῶν αὐτοῦ ἐν γραφαῖς ἁγίαις

Das Evangelium ist einerseits identifiziert der Person Jesu Christi, und gerade deshalb wird es zum Lebensort des Verkündigers, ja aller Gläubigen. Das Evangelium oder allgemeiner „das Wort“ können zum Subjekt des Handelns werden:

2 Thess 3,1: „Im übrigen, betet für uns, damit das Wort des Herrn sich ausbreitet und verherrlicht wird, ebenso wie bei euch.

2 Tim 2,9: „das Wort Gottes ist nicht gefesselt“

Geradezu strukturgebend ist die Aktivität des „Wortes“, das das Wort des Evangeliums ist, in der Apostelgeschichte: Vgl. Apg 1,8: „ihr werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an die Grenzen der Erde“

Apg 6,7: „Und das Wort Gottes breitete sich aus, und die Zahl der Jünger in Jerusalem wurde immer größer“.

Apg 12,24: „Das Wort des Herrn aber wuchs und breitete sich aus“

Apg 19,20: „So wuchs das Wort des Herrn mit Macht und wurde stark“

Lektüre: II,731ff.